

Überlastungsanzeige der BBB-Schule Darmstadt (Auszüge)

(...)

Die stetig steigende Zahl an Aufgaben überschreitet zunehmend die Grenze unserer Belastbarkeit, so dass die Gesundheit vieler Kolleginnen und Kollegen gefährdet wird oder bereits Schaden genommen hat. Dies zeigt sich vor allem an einem - gegenüber Vorjahren - deutlich erhöhten Krankenstand.

Die Pflichtstundenzahl von Grundschullehrern ist mit 29 Wochenstunden die höchste aller im Lehrberuf tätigen Personen. Die Unterrichtsbedingungen haben sich erheblich erschwert. An den Unterricht werden weitaus komplexere Anforderungen als in der Vergangenheit gestellt. Dazu gab es die Ihnen bekannten arbeitsintensiven Neuerungen, zeitgleich wurden Ermäßigungsstunden abgebaut.

In den folgenden Ausführungen möchten wir Sie auf die stetig zunehmenden dienstlichen Arbeitsanforderungen, die zu erhöhten Belastungen führen, hinweisen:

- Die Einführung von **Förderplänen** (ohne vorherige Schulung zum Umgang mit diesen) macht häufige Kooperation mit Förderschulkollegen, zusätzliche Elterngespräche und Klassenkonferenzen nötig, was erhebliche Mehrarbeit erfordert.
- **Lernstandserhebungen** in den 3. Klassen wurden eingeführt, was einen enormen Zeitaufwand für Auswertung und Eingabe am PC bedeutet.
- Zusätzlich zum Schreiben der Zeugnisse bedeutet die Einführung der **kommentierten Deutschnote** einen weiteren, erheblichen Mehraufwand.
- Die **Schulinspektion** als Instrument der Qualitätssicherung und-verbesserung wurde eingeführt. Deren Durchführung und vor allem die sich anschließende Evaluation bedeuten zusätzliche pädagogische Konferenzen sowie die Bildung von AGs und Steuergruppen zur Schulentwicklung, damit Zielvereinbarungen mit dem Schulamt erreicht werden können. Allerdings wurde niemand in unserem Kollegium hinreichend für eine systematische Schulentwicklung und das Schreiben schuleigener Curricula ausgebildet. Unsere Bestrebungen, unsere Schulentwicklung voran zu treiben, werden durch die aufkommende Mehrarbeit infolge der Inklusion mittlerweile auch zeitlich nahezu unmöglich.
- **Der Weg zur ganztägig arbeitenden Grundschule** verlangt von uns das Erstellen von Konzepten, eine verstärkte Kommunikation und Kooperation mit außerschulischen Betreuungskräften (Vereine, Caritas, ehrenamtliche Helfer, Sozialpädagogen). Außerdem entstehen viele organisatorische Nebentätigkeiten wie z.B. Einwahlverfahren in AGs, Gruppeneinteilungen, Elternbriefe und deren Rückläufe etc., die teilweise in der Unterrichtszeit erledigt werden müssen.
Auch die Verwaltungstätigkeiten der Schulleitung haben mittlerweile so erheblich zugenommen, dass die Unterrichtstätigkeit kaum noch leistbar ist. Gleiches gilt für Schulsekretärin und

Hausmeister, die immer umfangreichere Aufgabenbereiche durch den Ganztagsbetrieb zu bewältigen haben.

- **Die Umsetzung der Inklusion wird in der Realität durch die fehlenden personellen und räumlichen Kapazitäten zu einer immensen Belastung.** Die Anzahl der inklusiv beschulten Kinder und der Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten vor allem im emotional-sozialen Bereich (ESE) steigt ständig. Damit verbunden ist eine enge kollegiale Zusammenarbeit mit Förderschullehrern und Schulbegleitern, ggf. mit sozialpädagogischen Fachkräften. Hinzu kommen außerschulische Termine mit Kinderärzten, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen u.ä. Außerdem werden zusätzliche enge Kooperationen notwendig mit Institutionen wie Hort, KiTa, Jugendamt, Polizei, Familienhelfer, Sozialarbeiter etc. Parallel dazu steigt die Anzahl von Förderplänen, Schul- und Entwicklungsberichten, die angefertigt werden müssen (**massiv erhöhter Dokumentationsaufwand!**), sowie Förderausschüsse und Runde Tischen, die oft nur im Anschluss an den Unterricht stattfinden können.

In diesem Schuljahr waren es an der BBB-Schule alleine 17 Förderausschüsse! Dringend benötigte Kooperationszeiten mit Kollegen bzw. den Jahrgangsteams bleiben zunehmend auf der Strecke und müssen zu anderen Zeiten zusätzlich angehängt werden.

Ferner wurde die **Klassenstärke von 20 Kindern früherer Integrationsklassen auf 25 Kinder in einer heutigen Inklusionsklasse erhöht.** Zudem ist die Obergrenze pro Klasse von ehemals 3 Kindern mit festgestelltem Förderbedarf aufgehoben worden. In einem aktuellen 1. Schuljahr unserer Schule mit 24 Schülern befinden sich zurzeit acht Kinder mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten.

Im neuen Schuljahr 2014/15 steigt die Zahl der Kinder mit emotional-sozialem Förderschwerpunkt an unserer Schule erheblich, bei gleichzeitig verringerten Förderlehrerstunden!

Weitere erhebliche Belastungen und erschwerte Arbeitsbedingungen entstehen an unserer Schule aufgrund des besonderen Einzugsgebietes:

(...) Die hier lebenden Familien sind zu einem großen Teil sozialhilfebedürftig und haben überwiegend einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in Familien aufwachsen, in denen Deutsch nicht die Familiensprache ist, liegt weit über 90%.

Seit ca. zwei Jahren kommen an unsere Schule verstärkt Kinder, die ebenso wie ihre Eltern **kaum oder gar nicht Deutsch sprechen**, so dass die Lehrkraft oft nur mit Hilfe eines Dolmetschers arbeiten kann. Meist sind diese Kinder sogenannte **Seiteneinsteiger**, die im laufenden Schuljahr zuziehen, für die aber **keine ausreichenden DaZ-Stunden** vorhanden sind. **Allein in diesem**

Schuljahr waren es an unserer Schule 17 Kinder aus (...). Deren **Eltern sind oft selbst Analphabeten**, vermögen es also nicht, ihre Kinder auch nur ansatzweise in schulischen Dingen zu unterstützen. Aufgrund besonders belastender Lebenssituationen der Kinder (Zuzug aus Krisengebieten, Kriegstraumata, häusliche Gewalt,...) steht **Fürsorge und Erziehung statt Unterricht und Bildung immer mehr im Vordergrund.** Dies heißt in der Praxis aber auch, dass es immer mehr Kindern bereits an der **Grundversorgung Essen, Schlafen und Kleidung fehlt.** Das Kollegium hat darauf schon vor Jahren reagiert und eine **zusätzliche zehn minütige**

Frühstückspause vor der eigentlichen großen Pause eingerichtet, in der spendiertes Essen für die Schüler zur Verfügung steht. Das bedeutet für uns **eine freiwillige Wochenstunde Mehrarbeit**. Außerdem fallen Lehrerpausen wegen permanenter kurzfristiger Absprachen, Vertretungsregelungen, Telefonaten, Schlichtungen von Auseinandersetzungen oder Elterngesprächen vollständig aus bzw. werden stark verkürzt. In ganz erheblichem Maße haben außerdem **administrative Aufgaben** zugenommen, da alle Vorgänge dokumentiert werden sollten. Auch **Verwaltungstätigkeiten** wie das Beantragen von Geldern für Ausflüge und Klassenfahrten haben mit **Einführung der Teilhabecard** zu erheblicher Mehrarbeit geführt, da nun z. B. jede Klasse ein Klassenkonto haben muss.

(...)

Trotz **erheblicher baulicher Mängel** rutscht unsere Schule auf dem Schulsanierungsplan der Stadt Darmstadt jedoch immer wieder nach hinten.

Exemplarisch sei hier zu nennen:

- zu kleine Klassenräume
- kaputte, zugige und zum großen Teil „blinde“ Fenster
- ein überdachter Wandelgang auf dem Pausenhof, der so löchrig ist, so dass er bei Regen keine Unterstellmöglichkeit bietet
- fehlende Fachräume wie z. B. ein ... PC-Raum!!!
- fehlende Arbeitsplätze für Lehrer
- zu kleines Lehrerzimmer
- schäbige, nicht zu belüftende Lehrertoilette
- fehlendes Mobiliar, wie z.B. abschließbare Schränke
- uralte, verschmutzte Teppichböden (erhöhtes Allergierisiko!) in einigen Klassenräumen
- fehlende Räume für Gespräche mit Eltern
- fehlende Ruheräume bzw. Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Arbeiten z. B. in Kleingruppen
- kein ausreichender Platz für Hausaufgaben und für Mittagessen
- eine Schulküche in angemessener Größe, um z.B. mit einer ganzen Klasse zu backen, fehlt
- zu kleine, marode „Turnhalle“, die allenfalls ein Bewegungsraum ist mit unverkleideten Betonwänden, fehlenden Bodenmarkierungen, fehlenden Toren oder Körben. Aus der Wand und dem Boden ragen Metallteile (massive Verletzungsgefahr!!!). Zusätzliche Sportangebote oder gar die Ausbildung von Referendaren im Fach Sport sind daher kaum möglich!
- fehlende Lehrerparkplätze

Fazit:

Die genannten Neuerungen und zusätzlichen Arbeitsbereiche für die Grundschullehrerinnen und -Lehrer verlangen ein erhebliches Maß an Weiterbildung und an Einarbeitung in eine Vielzahl von neuen Themengebieten, für die bisher fast niemand von uns ausgebildet wurde. Sie verlangen eine

kompetente und nachhaltige Kommunikation mit vielen verschiedenen Menschen und Institutionen, die am Erziehungs- und Lernprozess unserer Schüler beteiligt sind.

Bei Evaluationsgesprächen, in Gesamtkonferenzen und regelmäßigen Supervisionsrunden (diese übrigens vom Kollegium selbst finanziert, da das Fortbildungsbudget von 400€ für das gesamte Lehrerkollegium nicht annähernd ausreicht!) wird unter Beachtung der oben aufgeführten Missstände an unserer Schule regelmäßig festgestellt, dass die meisten Kolleginnen und Kollegen am Rande ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit arbeiten, was auf die Dauer nicht ohne Konsequenzen bleiben kann.

Wir befürchten, dass durch die Überlastung Fehler auftreten können. Wir machen uns Sorgen, dass vor allem unsere Schülerinnen und Schüler nicht mehr die optimale Unterrichtsqualität, Betreuung, Zuwendung, Beurteilung und Aufsicht erhalten können, die gerade unsere Kinder so nötig brauchen.

Betonen möchten wir ausdrücklich, dass wir viele der hier aufgezählten neuen Aufgabenbereiche als pädagogischen Fortschritt anerkennen. Jedoch sind diese mit den zur Verfügung stehenden personellen und räumlichen Bedingungen, sowie dem vorgesehenen zeitlichen Rahmen, nicht mehr zu leisten. Gesundheitliche Beeinträchtigungen als Folgeerscheinungen sind absehbar. Wir weisen noch einmal auf die schon heute erkennbare Zunahme des Krankenstandes in unserem Kollegium hin.

Wir bitten Sie daher dringend, gegenwärtige Arbeitsbedingungen zu überprüfen und Maßnahmen einzuleiten, die im Schulalltag zu einer deutlichen Verbesserung führen.

Ziel muss es sein, dass die Arbeitsbelastung einer Lehrerin/ eines Lehrers mit voller Stundenzahl so zu bewältigen ist, so dass weder die Gesundheit, noch die Erfüllung der täglichen Aufgaben darunter leiden.

1.7.2014